

Adresse du gouvernement bernois

Autor(en): **Moeckli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ter!" täglich aufs neue wahr werden lassen. Was könnte die Stiftung ohne sie ausrichten? Mögen diese Träger der Altersfürsorge ihren Lohn im Gedanken an ihre Pflichterfüllung und in reichem gegenseitigen Geben und Nehmen finden!

Daß die Stiftung „Für das Alter“ das Verhältnis zwischen Kindern und Eltern mit ihren Beiträgen in so manchen Fällen erträglicher und erfreulicher gestalten und die Last den Jungen und zugleich auch den Alten zu erleichtern vermag, gehört mit zu den gefreutesten Auswirkungen. Sie trägt auf diesem Wege zur Lösung des Generationenproblems bei, das so manches Familienleben vergiftet.

„Ach, wenn die Herzen beide, jung und alt, doch nur eins bedächten, daß Gott beide gemacht, eines zu Hilf und Schutz des andern, daß das der Höchste ist, der des andern Diener wird und daß ein Meister alle lohnet, die das Ihre getan.“ So spricht Gott helf. Durch ihre geistige und ökonomische Hilfe wirkt die Stiftung im Sinne eines bessern Verhältnisses von jung und alt. Damit fördert sie auch das allgemeine Volkswohl.

Das Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Alten im Land ist in den letzten Jahren bedeutend gewachsen. Mit seinen großen Mitteln erleichtert der Bund die Arbeit der Stiftung und das Los der Greise. Die Frage, ob Altersversicherung oder Altersfürsorge tritt wohl zurück gegenüber dem Hauptwunsch jedes sozialdenkenden Menschen, daß ein hilfsberechtigtes Geschlecht die alten Leute nicht als überflüssigen Ballast und Reliquien aus früherer Zeit betrachtete, sondern in Dankbarkeit für das von den Eltern Empfangene im Rahmen des Möglichen — so oder so — für die alten Leute sorgte, damit sie nicht in Bitterkeit von dieser Welt scheiden müssen.

Möge es der Stiftung „Für das Alter“ immer gelingen, ihren redlichen Anteil an der Fürsorge für die Greise und Greisinnen zu übernehmen, und möge sie Männer und Frauen finden, die ihr dabei helfen, und Behörden mit dem nötigen Verständnis! Das ist der Wunsch der besorgten Mutter an ihre guterzogene, wohlgeratene geliebte Tochter.

Adresse du gouvernement bernois

par M. le Conseiller d'Etat M o e c k l i,
Chef du Département cantonal de l'assistance publique.

C'est avec grand plaisir que le gouvernement bernois a accepté l'invitation que vous lui avez adressée, de prendre part officiellement à la commémoration du 25^{me} anniversaire de la fondation de votre institution. J'ai donc l'honneur de le repré-

senter au milieu de vous, de vous remercier en son nom et au nom de la municipalité de Berne qui m'en a prié, de votre geste à leur égard et de vous apporter leurs félicitations et leurs vœux en cette occasion.

Et vous direz: Comment, le représentant du gouvernement bernois qui s'exprime en français! Mais oui, car vous savez que le canton de Berne compte une minorité linguistique et ethnique, le Jura, que celle-ci est représentée dans les conseils, qu'elle y parle sa langue et que je me mets, pour m'adresser à vous, au bénéfice des droits et des privilèges des minorités, droits et privilèges qui constituent une des caractéristiques, la force et presque l'essence de la vie de notre Etat fédératif!

Nous sommes particulièrement réjouis du fait que vous ayez choisi notre ville, la capitale du pays — de laquelle on ne dit pas toujours du bien en ces temps-ci! — pour y tenir ces assises jubilaires. Dans les grandes occasions, les regards se tournent vers Berne, malgré tout, comme vers le symbole de notre pays et le lieu où se prennent les décisions qui engagent son avenir.

Des remerciements justifiés vous ont été adressés pour l'œuvre méritoire accomplie par votre Fondation pendant les 25 ans de son existence. En ma qualité de directeur de l'Assistance publique de ce canton, je crois pouvoir dire que je connais cette activité toute de dévouement et de désintéressement en faveur de la vieillesse. Et si, comme aîné d'une famille de 10 enfants, j'ai le grand bonheur de posséder encore mon père et ma mère, et de savoir ce que l'on doit à ses vieux parents, je ne puis m'empêcher de penser à tous les vieillards qui connaissent un sort inclément, souvent immérité, et auxquels les divers organes de la Fondation „Pour la Vieillesse“ apportent un peu de réconfort, de joie, de soutien moral et matériel qui leur permettent de continuer à affronter avec courage les dernières années d'une pénible existence. En leur nom, au nom de tous ces vieux et de toutes ces vieilles dont vous avez embelli et vous embellirez les derniers jours, j'exprime à tous les collaborateurs et soutiens de l'Aide à la Vieillesse, leurs sentiments de gratitude et de reconnaissance.

Je voudrais encore saluer en vous les hommes et les femmes de bonne volonté qui se mettent au service des belles et nobles causes sans attendre l'intervention des pouvoirs publics, saluer l'esprit de la bienfaisance et de la charité privée, si puissant chez nous, et auquel nous devons de si grandes et utiles réalisations dans le domaine de la philanthropie. Puissent

ces initiatives trouver toujours les appuis nécessaires dans notre peuple, et agir comme le levain qui fera lever la pâte du progrès et des réalisations sociales que nous attendons. Oui, malgré les difficultés des temps présents et les obstacles de toute nature, grâce aux efforts de ceux et de celles qui, comme vous, sont attachés à l'amélioration des conditions humaines, j'entrevois le jour où, dans notre pays, il y aura encore plus de joie et de bonheur pour tous à habiter la maison helvétique.

C'est le vœu que je forme en terminant, avec les remerciements sincères de notre gouvernement pour votre activité et ses souhaits de prospérité dans l'avenir pour votre bienfaisante institution d'aide à la Vieillesse.

Abgeordnetenversammlung 1942.

Am 5. November 1942 fanden sich zahlreiche Abgeordnete und Gäste, welche der große Bürgersaal kaum zu fassen vermochte, zu der 25. ordentlichen Abgeordnetenversammlung im „Bürgerhaus“ in Bern ein. Unter den rund 100 Teilnehmern waren sämtliche Kantonalkomitees vertreten, welche 51 Damen und Herren abgeordnet hatten, sowie 9 Delegierte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.

Bundespräsident Etter begrüßte als Präsident der Abgeordnetenversammlung mit besonderer Freude die Teilnehmer an der 25. ordentlichen Versammlung, die ja eine Jubiläumstagung ist, und entbot den Abgeordneten und Gästen einen herzlichen Willkomm. Mit Rücksicht auf die Gedenkfeier am Nachmittag verzichtete er auf eine eigentliche Eröffnungsansprache. Er begrüßte warm die Ehrengäste, die im Hinblick auf das Jubiläum erschienen sind, und richtete einen besondern Gruß an den „Doyen“, Herrn Direktor John Jaques, ehemaliger Präsident und Ehrenpräsident des Genfer Kantonalkomitees, der im 90. Lebensjahr in so jugendlicher Frische anwesend war. Schließlich dankte er den Vertretern der Presse für ihr Erscheinen und der Presse überhaupt für die verständnisvolle Förderung der Ziele der Stiftung das ganze Jahr durch und anlässlich der Sammlung.

Leider sind dieses Jahr eine ganze Reihe von Hinschieden zu beklagen:

Vor einem Jahr haben wir Dr. med. A n t o n v o n S c h u l t h e ß nicht als Vizepräsident ersetzt in der Hoffnung, ihn dieses Jahr bei der Erinnerungsfeier an das 25jährige Bestehen unserer Stiftung unter uns zu sehen. Leider ist er bereits am 7. November 1941 gestorben. Er war einer der Gründer der Stiftung und